Jürgen Rahf



Mythos und Wahrheit über den Propheten Jethro in den biblischen Erzählungen

Deutsche Erstausgabe mit

teilweise englischen Originaltexten

Anmerkungen zur Rechtschreibung:

In Hinblick auch auf meine Leser/innen in der Schweiz wird das deutsche „ß“ stets als „ss“ geschrieben, zumal dieses „ß“ in einigen Ebook-Readern unleserlich erscheint.

Einige Texte, insbesondere aus Lexika, wurden in der englischen Sprache bewusst unübersetzt belassen, um Verfälschungen durch eventuelle Übersetzungs – oder Interpretionsfehler auszuschliessen. – Ein zusätzlicher Grund sind auch Urheberrechte.

VORWORT



Als bekennender Atheist und Religionsforscher hat sich der Sachbuchautor Jürgen Rahf, Jahrgang 1954, mit zahlreichen Gestalten der biblischen Geschichte und der Geschichte der Levante schlechthin auseinandergesetzt und ist unweigerlich auf etliche Ungereimtheiten gestossen.

Seine Dokumentationen und Kritiken brachten ihm viel Lob, aber natürlich auch Kritik von Religionsvertretern ein. Als beliebtestes Argument von Gläubigen gilt, dass die Bibel oder artverwandte Schriften keinerlei Geschichtsbücher seien und insofern keinen Anspruch auf irgendwelche historische Authentizität erheben.

Sie widersprechen sich jedoch, wenn sie gar meinen die Bibel sei von ihrem Gott gegeben: es ist schon mehr als peinlich, wenn „ihr"" Gott die Reihenfolge der Schöpfung durcheinander bekommt und „sein" auserwähltes Volk mit Posaunen die Mauern Jerichos zerstören lässt, die schon lange vor Eintreffen seines „auserwählten Volkes" in Kanaan von einem Erdbeben zerstört wurden.

Viele Mirakel, masslose Übertreibungen, Lügen tun sich um die biblischen Helden auf, die geschichtlich einfach nicht zu vertreten sind.

Jürgen Rahf hat viele Persönlichkeiten, so unter anderem auch Abraham auf ihre Authentizität untersucht und kam zu dem Ergebnis, dass es diesen Abraham so gar nicht gab. Viele andere Personen sind ebenfalls eine Erfindung der Bibel-Autoren oder spiegeln mythologische Gestalten der Sumerer oder Ägypter wider.

Das hebräische Volk war stets ein Volk im Zwiespalt von Monotheismus und Vielgötterverehrung. Viele Personen zumindest der Vor-Salomo-Zeit, gar Salomos selbst, dürften eher andere Götter als den Gott „Yahwe" verehrt haben. Erst die Nach-Josea-Zeit prägte den eigentlichen Monotheismus in der jüdischen Kultur, wenngleich viele irrtümlich Abraham und gar den angeblichen Moses als Urväter des yahweitischen Monotheismus ansehen.

Naantali, Finnland im Juli 2014

Einige Personen der biblischen Erzählungen, hier insbesondere im Pentateuch, spielen offensichtlich nur eine zweitklassige Rolle und werden nur als Nebenakteure erwähnt, obgleich sie vermutlich den jüdischen Glauben und somit den Glauben an Yahwe massgeblich mit geprägt haben (sollen). Dieses gilt auch für den islamischen Glauben, der viele Elemente des jüdischen Glaubens für den Koran übernommen hat.

In der Abrahamsgeschichte ist eine dieser mysteriösen Personen der Priester Melchisedek, dem Abraham freiwillig 10% seines Vermögens übergab und Melchisedek offensichtlich Abrahams Lehrherr war.

Später in Zusammenhang mit der Geschichte um Moses werden wir mit einer Person des Landes Midian, Jethro, konfrontiert, der in einigen Schriften als „Priester“, anderen gar als „Prinz“, tituliert wird.

Wir wollen an dieser Stelle nicht über den Exodus und die unzähligen Ungereimtheiten dieses Ereignisses und der Person Moses als solches sprechen; kommen aber nicht darüber hinweg, dieses Thema in Zusammenhang mit der Person Jethro zumindest auch anzuschneiden.

Im Folgenden werden wir daher überwiegend die Texte der Bibel und des Korans überwiegend als „gegeben“ ansehen, da sie fester Bestandteil der Bibel bzw. des Korans sind und den Exodus und die Geschichte um Moses nicht weitergehend tiefer hinterfragen.

Jethro ist im jüdischen und islamischen Glauben ein hochgeachteter Prophet, wenngleich über die

Authentizität die Schriften, gleich ob jüdische oder moslemische Texte, dieser Person nur ein kurzes Gastspiel gewährten und über seine Religion und seinem Gott keine konkreten Angaben gemacht werden und subjektiv die Verehrung des abrahami-tischen Gottes, gleich ob Yahwe oder Allah, nur zugedichtet erscheinen.

Der islamische Glauben kennt Jethro auch als Shuaib/Shoaib (arabisch: "Derjenige, der den rechten Weg zeigt"). In einer Koranauslegung ist er der Prophet *Schu'aib* für das Volk Madyan (Midian) und das Volk des Holzes (engl.: „people of the wood“) bezeichnet. Diese Bezeichnung deutet darauf hin, dass die Region Midian – im Gegensatz zu heute - offensichtlich reich an Holz (vermutlich Zedernholz) war.

Jethro wird elf Mal im Koran namentlich und oft parallel zu den Missionen der Propheten Lut (in der Bibel Lot), Noah, Hud (in der Bibel Eber/Heber?) und Salih genannt.

Aus den Schriften, gleich welcher Couleur, erhalten wir keinerlei konkrete Angaben über das Alter des Jethro.

Die Nennungen des Jethro im Koran und seine Zusammenbringung insbesondere von Lut und Noah bestätigen die Konzeptlosigkeit und Widersprüche der Autoren des Koran, denn es würde den Jethro zu einer Person machen, der in der „Hitliste“ der ältesten biblischen Personen – neben Melchisedek und Methusalem ganz oben erscheinen würde.

Interpreten der Texte, insbesondere von jüdischer Seite, so unter anderem auch der Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel, gehen davon aus, dass Jethro aus der abrahamitischen Familie hervorging und Nachfolger der Kinder Abrahams mit seiner Ehefrau Keturah sei.

Die Person Midian wird im 1. Buch Mose 25,2-4 als vierter Sohn Abrahams und seiner Zweitfrau Keturah genannt. Seine Brüder waren Simran, Jokschan, Medan, Jischbak und Schuach. Isaak war demnach sein Halbbruder aus Abrahams erster Ehe mit Sara. Das 1. Buch der Chronik 1,32f greift diese Stelle auf und ordnet Midian in die Ahnentafel Israels ein. Es nennt zudem fünf seiner Söhne: Epha, Epher, Hanok, Abida und Eldaba.

„Midian“ wurde von Abraham wie Ismael nach „Osten“ geschickt und reichlich mit Geschenken bedacht, offenbar um nicht mit Isaak in Konflikt zu geraten. Mit diesem Begriff haben wir schon ein erstes kleines, nebensächliches Problem, denn das Land Midian liegt nur sehr beschränkt im „Osten“ vom vermeintlichen Hebron, sondern vielmehr im Süden.

Isaak wurde als erstgeborener Sohn Saras, der Hauptfrau Abrahams, dessen Erbe. – Der tatsächliche Grund, weshalb Abraham seine Söhne mit der Keturah „in den Osten“ verbannte, wird elegant in den „offiziellen“ Schriften umschrieben: nämlich Glaubensabfall, da sie dem Glauben Abrahams nicht folgten. Abraham schickte sie deswegen im wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste…

Auch im Koran und folgender arabischer und islamischer Tradition gilt „Midian“ als legitimer Sohn Abrahams und Vorfahre der Midianiter, die sich allerdings mit den Ismaelitern vermischten.

An diesem Konstrukt muss der Islam natürlich festhalten, um eine weitere Assoziation mit Abraham zu begründen und Anspruchsrechte auf den Nordwesten der (jetzigen saudi-) arabischen Halbinsel zu begründen. Aus diesem

Gemisch der Midianiter und Ismael seinen angeblich die Araber hervorgegangen. – Diese Geschichten mögen ja eventuell gar richtig sein; versuchen aber nur eine Erklärung für die Person Midian und das midianitische Volk zu geben: einen Zusammenhang des Jethros mit dieser abrahamitischen Blutlinie kann daraus jedoch noch lange nicht hergeleitet werden, da nicht alle Sippen, Clans oder Familienbanden den Riten der „Hebräer" oder der Patriarchen folgten, sprich innerhalb der Familie oder des Clans heirateten.

Theoretisch könnte Jethro durchaus auch ein Kanaaniter, Babylonier, Ägypter oder Äthiopier gewesen sein. Insbesondere die letzten beiden ethnischen Ursprünge wären nicht von der Hand zu weisen, wenn seine Töchter Kuschiten wären, so wie dieses zu mindestens von Zippora behauptet wird.

Eine Verwandtschaft Jethros mit Midian ist damit noch lange nicht bewiesen und auch Elie Wiesel blieb den Beweis schuldig. Schlechthin war es ja auch erst Moses, setzen wir eben auch hier die Existenz dieser Person voraus, der explizit diesbezüglich Verordnungen/Gesetze über die Heiraten innerhalb der Sippe erliess, wenngleich dieses insbesondere schon in den Nach-Abraham-Generationen durchaus üblich war.

Selbst wenn wir einen Link von Abraham zu Midian bilden könnten und es die Bibelinterpreten so wünschen, so ist noch lange kein Link von der Person Midian zu Jethro erstellt. Hier scheinen uns die Interpreten bewusst zu täuschen und verschweigen, besser erregen einen Irrtum, dieser vermeintlichen Stammlinie von Abraham bis Jethro.

Sehr interessant sind unzählige Kommentare auf Webseiten hinsichtlich dieser Person, die einfach die vermeintliche Tatsache nicht hinnehmen wollen, dass dieser Jethro – trotz der vermeintlichen Abstammung von Abraham – bis zu seiner „Bekehrung“ dem Baal–Glauben frönte, so wie dieses das gesamte midianitische Volk tat.

Für einige Gläubige des abrahamitischen Glaubens scheint es ein „Muss“ zu sein, dass alle Nachfahren der Noah´schen Sippe automatisch dem Yahwe-Glauben frönen, auch wenn wir aus den Schriften, insbesondere des Pentateuchs zahlreiche Gestalten kennen, die trotz Abstammung aus der „von Gott erwählten Sippe“ gerade Götzen, überwiegend des Baal/Marduk-Kultes verehrten. Bestes Beispiel ist eben auch der Vater Abrahams, Haran und später Amalek mit seinem Volk, der Amalekiter, die von Yahweisten im Laufe der Zeit total ausgerottet wurden und eben Anhänger von Marduk oder Baalisten waren. Auch die nächsten 600-700 Jahre nach Joshua und der Landnahme Kanaans war das hebräische Volk eher geneigt Götzen zu dienen, als ihrem vermeintlichen Gott Yahwe zu folgen. Im Gegensatz zu den Juden hat das spätere Christentum sich vom Monotheismus abgewandt und auch die Verherrlichung von Okkultismus angenommen. Erwähnt seien hier nur das Kreuz, Vergöttlichung des Jesus und des Heiligen Geistes, der Marienkult, Anbetung von Heiligen, sowie das Tragen der Mitra bzw. der Tiara.

Wir kennen aus der biblischen Geschichte das Zusammentreffen Moses mit den Töchtern des Jethros an einem Brunnen (Exodus 2.15 ff).

Erstaunlich ist, dass Moses´ angebliches heroisches Handeln eine langjährige Tradition

- in den arabischen Völkern bis heute üblich – gebrochen hat, in dem der Zugang zu Brunnen und Wasserstellen für das weibliche Geschlecht nur zu beschränkten Zeiten erlaubt war und diese unverzüglich bei „Sichtung“ von Männern (z.B. Eintreffen einer Karawane) den Brunnen oder die Wasserstelle unverzüglich zu verlassen haben. Die genauen zeitlichen Umstände wurden in den Schriften (bewusst?) nicht erwähnt. Diese heroische Schönfärberei widerspricht jeglicher arabischer Tradition.

Von – insbesondere jüdischen Interpreten – wird Jethro, Moses Schwiegervater, als liebevoller Familienvater und Führer des midianitischen Volkes beschrieben. Seit Sesshaftigkeit der Kinder und Enkelkinder des Abrahams in diesem Gebiete und der Grossregion bis zu einem vermeintlichen Jethro dürften allerdings rund 700-800 Jahre vergangen sein und die Stämme und Clans sich drastisch ausgebreitet haben. Über diesen langen Zeitraum dürfte auch ein abrahamitischer Ur-Glaube, geschweige dann an einen israelischen Gott, Yahwe, oder wie immer wir ihn nennen, längst in Vergessenheit geraten oder von der damaligen Grossreligion des Baalismus verdrängt worden sein.

Zahlreiche Stellen bestätigen, dass Jethro an eine Vielzahl von Göttern (=Idolen) glaubte und sie – wie bei den Midianitern üblich - verehrte. Eine gewisse Parallele zu Abrahams Vater Haran lässt sich durchaus erkennen.

Die Schriften wollen den Lesern verdeutlichen, dass Jethro von seinen Idolen abschwor und aufgrund der Geschehnisse und vermeintlichen Gotteskontakten

seines Schwiegersohnes Moses (u.a. dem „brennenden Dornbusch“) zum Glauben an Yahwe kam.

Über die Ehefrau des Jethro erfahren wir in den primären Schriften nichts.

Moses soll aus der Ehe mit Zippora 2 Kinder (Gerschom und Elizier) haben. – Erneut begegnet uns ein Stolperstein, in dem die Jewish Encyclopedia uns gar weissmachen will, dass Elizier lediglich ein Name vielen Namen des Jethro sei. Dort wörtlich:

> “According to Simeon b. Yoḥai, he had two names, "Hobab" and "Jethro" (Sifre, Num. 78). It is, however, generally accepted that he had seven names: "Reuel," "Jether," "Jethro," "Hobab," "Heber," "Keni" (comp. Judges i. 16, iv. 11), and "Putiel"; Eleazar's father-in-law (Ex. vi. 25) being identified with Jethro by interpreting his name either as "he who abandoned idolatry" or as "who fattened calves for the sake of sacrifices to the idol" (Ex. R. xxvii. 7; Mek., Yitro, 'Amaleḳ, 1; Tan., Shemot, 11; comp. Targ. pseudo-Jonathan to Ex. vi. 25 and Soṭah 44a).”

Die American Standard Bible (1901) besagt hinsichtlich dieses Satzes, dass Eleazar Aarons Sohn war, also Moses sein Neffe gewesen sein müsste:

> “25) And Eleazar, Aaron's son, took him one of the daughters of Putiel to wife; and she bare him Phinehas.”

All diese “mysteriösen” Familienzusammenhänge könnten nach intensiven Untersuchungen theoretisch möglich sein; gelten subjektiv jedoch als unwahrscheinlich und als pures Konstrukt.

Finden wir die Wahrheit in Exodus 6,23 wonach Aarons Ehefrau Elischeba, einer Tochter des Amminadab und er der Vater von Nadab, Abihu, Eleasar und Itamar war? Der Enkelsohn Aarons soll Phinehas gewesen sein.

Natürlich können sich Gläubige aus diesem verwirrten Puzzlespiel herausreden, in dem behauptet wird, die Namen „Eleasar“, „Putiel“ und „Hobab“ seien „Allerweltsnamen“. Hinsichtlich der Vergabe der Namen waren sich jedoch die biblischen Autoren in der Regel sehr einig und es gab in den Schriften nachweislich nur einige wenige „Namensdubletten“. Auch diese wurden jedoch meistens durch Angabe von Berufen oder Stammbaumverifizierungen definiert.

Auch finden wir in der Chronik Aarons einen Hinweis über den Aufenthaltsorts Moses am „Gottesberg“, den man eben allgemein im Zentralsinai ansieht. Aaron starb auf dem Berg Hor(eb). Als seinen Nachfolger setzte Moses Aarons Sohn Eleasar als Hohepriester ein, der ihn auf den Gang zum Berg begleitet hatte. Der Berg Hor(eb) ist heute als Dschabal Harun bekannt, wird also nach der arabischen Schreibweise von Aaron bezeichnet. Dort, etwas südlich der Felsenstadt Petra in Jordanien, kann man noch heute den Ort besichtigen, der den Bestattungsort des Aarons dokumentieren soll. – Ähnlich wie sein jüngerer Bruder Moses hat Aaron nie das Land Kanaan betreten.

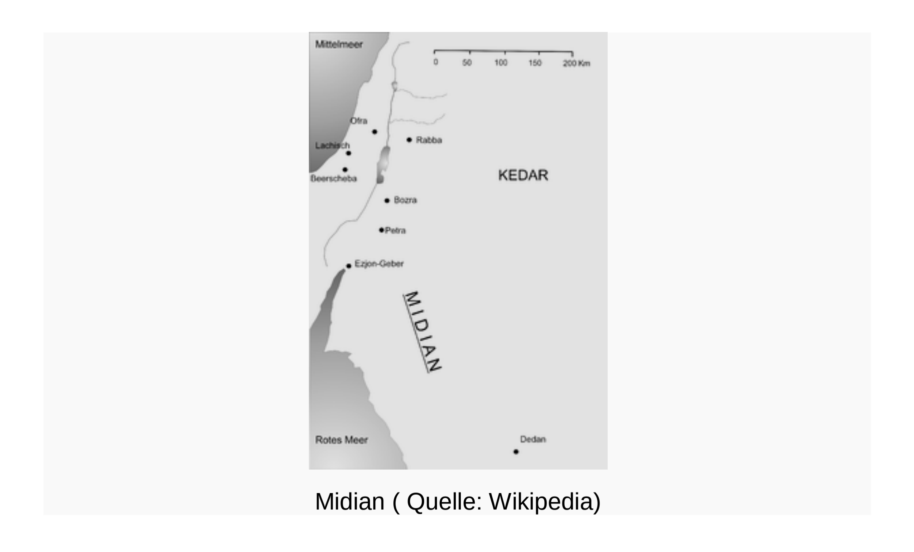
Ein weiteres Verwirrspiel gibt die Bibel auf, in dem im 4. Buch Moses von einer kuschitischen Ehefrau des Moses

gesprochen wird. Ob Zippora mit dieser Frau identisch war oder Zippora Moses zweite, gar dritte Frau war, ist bisher ungeklärt.

Da die Kuschiten allgemein dunkelhäutig waren und Kusch auch von Martin Luther als „Mohr“ übersetzt wurde, hat sich zwischenzeitlich eingebürgert, dass Zippora ebenfalls dunkelhäutig war.

Logische Folgerung wäre, dass entweder Jethro oder zumindest Jethros Frau ebenfalls negroid gewesen sein müsste oder Moses eben im Lande Kusch eine andere Ehefrau hatte; diese verstarb oder er sie verstiess.

Midian (hebr.) ist der Name
des Stammvaters der Midianiter im Tanach, der hebräischen Bibel. So heisst dort zugleich dieses Volk und sein Siedlungsgebiet. Der Name bedeutet wörtlich „Streitsache“ oder „Gerichtsurteil" (arab. madyan) und bezeichnet ein grosses Gebiet östlich des Roten Meeres/Golfes von Aqaba. Einwandfreie Erklärungen, warum das Land „Streitsache“ oder „Gerichtsurteil“ hiess, können nicht gegeben werden, zumal der Name Midian und die Region dann zweifelhaften Auslegungen unterworfen sind.



Midian (Quelle: Wikipedia)

„Wikipedia“ beschreibt die Midianiter wie folgt:

> „Die Midianiter waren nach der Bibel ein Stamm kriegerischer Wüstennomaden. Sie werden dort zusammen mit den Aramäern, Edomitern, Israeliten und Joktanitern zu den Aramäern gezählt. Ihr Auftreten fällt in die vorstaatliche „Richterzeit", die um 1200–1000 v. Chr. angesetzt wird.
>
> Das Land Midian wird in der Bibel nur in ungefährer Richtung südöstlich von Palästina in der gebirgigen Wüste lokalisiert. Da die Midianiter ausgedehnte Raubzüge unternahmen, durchzogen und beherrschten sie vermutlich auch weit von ihrer Stammregion entfernte Gebiete. Deshalb bleibt deren Lokalisierung ungewiss.“

Bis auf die biblischen Quellen und interpretierungsbedürftige ägyptische Texte haben wir leider kaum irgendwelche Hinweise auf dieses Volk.

Aus ägyptischen Quellen können wir vermuten, dass die dortig erwähnten „shasu“ plündernde Beduinen waren, die mit ihren Schafherden durch die Lande zogen. Diesen Begriff „shasu“ setzte man allerdings auch für die Edomiter ein. Auch der spätere David wird in den Legenden als „shasu“ bezeichnet.

Die Ägypter sahen sie die Midianiter als Bedrohung an. – Hierin könnten wir einen Grund finden, warum Moses ausgerechnet sich diesem Volke anschloss. Die Wortquelle „shasu“ bedeutet soviel wie „wandern und plündern“.

In Dokumenten des Pharao Amenhotep III (14. Jahrhundert vor Chr.) und Ramses II (13. Jahrhundert) wird vom „Land der Yahwe-Nomaden“ oder „dem shashu-Land des Yahwe“ gesprochen.

Es ist nicht erkennbar, ob das Volk der Hebräer oder die Midianiter damit gemeint waren. Ersteres dürfte anzunehmen sein, da Moses und sein Schwiegervater es sicherlich nicht schafften, dass gesamte midianitische Volk zu konvertieren.

Wikipedias Angabe über den Zeitraum der Existenz dieses Volkes wäre im krassesten Widerspruch zu den biblischen Angaben, wenn das Volk von einem der Kinder Abrahams ausgegangen sein soll. Die dortigen Angaben (1200-1000 v.Chr.) hängen demnach um etwa 800 Jahre hinterher. – Wir verzeihen es Wikipedia, das naturgemäss keinerlei Anspruch auf irgendwelche wissenschaftliche Kompetenz beansprucht.

Zweifelsfrei kann die Lokalisierung östlich des Roten Meeres angesehen werden. Eine Ausdehnung dieses Volkes oder zumindest des Clans eines vermeintlichen Jethros - bis gar in das Zentralland des Sinais – bis hin zum heutzutage verehrten Berg Sinai (dort wo sich das Katharinenkloster befindet) dürfte mit absoluter Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, zumal Moses vermeintlicher Tätigkeit als Hirte in dieser Region damals genau wie heute dort für das Vieh absolut keinerlei Nahrung beschert hätte und der Sinai stets eine kahle Wüstenregion war. Eher dürfte auch das Zentralsinaigebiet von den Amalekitern beherrscht gewesen sein.

Die Autoren der biblischen Schriften versetzen ihre Gläubigen stets in den Irrglauben, dass der Berg Horeb und der Berg Sinai – der Berg Gottes – identisch seien (Exodus 3.1) und sich dieser auf der Sinaihalbinsel, nämlich dort, wo sich das jetzige Katharinenkloster befindet.

Dieser fragliche Berg ist jedoch keinesfalls vulkanischen Ursprungs, so wie es aus der Theophanieschilderung in Exodus 19.16 den Anschein hat. Dort handelt es sich zweifelsfrei um die Schilderung einer Vulkaneruption.

Die nächsten Vulkane liegen jedoch im nordwestlichen Teil des heutigen Saudi-Arabiens, östlich des Golfes von Aqaba. Damals war dort der Vulkan Hala-'l Badr ein aktiver Vulkan, den man auch den Mondvulkan nannte.

Auch die Persönlichkeiten Charles Beke (1873), Alois Musil (im frühen 20. Jahrhundert), Jean Koenig (1971) und Colin Humphreys (2003) schlossen sich ähnlich wie Sigmund Freud dieser These an.

Warum dieser Irrtum entstand und warum dieser Irrtum bis heute aufrecht erhalten wird, ist nicht zweifelsfrei erklärbar. – Die gesamte Exodusgeschichte wird durch derartige Falschinterpretationen in Frage gestellt. – Und dieses ist nur eine der vielen Ungereimtheiten rund um den Exodus schlechthin, auf die hier allerdings nicht weiter tiefer eingegangen werden soll.

Eine Erklärung mag darin liegen, dass die Hebräer sich von der dortigen Verehrung des Mondgottes Sin distanzieren wollen und ihren eigenen Gott Yahwe, obgleich er ein Vulkangott war, diesen als „universellen Gott" dargestellt wissen wollen.

Biblische Interpreten, insbesondere des Talmuds, versuchten alle möglichen Erklärungen für das Mirakel um die unterschiedlichen Namen Moses´ Schwiegervaters, Jethro, Hobab und Reuel zu geben. Sie veranstalteten förmliche Puzzlespiele und versuchten unzählige, teilweise sehr sonderbare Erklärungen zu finden.

Die einen waren der Ansicht, dass Jethros eigentlicher richtiger Name Hobab war und Reuel gar sein Vater sei. – Andere meinten, dass Reuel sein richtiger Name war und dieses soviel wie „der Freund Gottes“ bedeutet. Dann gibt es noch einige Talmudisten, die der Ansicht sind, dass Jethro nur ein Titel, sinngemäss wie „seine Exzellenz“, war. – Die letztere Titulierung dürfte eine typische Übertreibung der biblischen Autoren sein, denn nach allen bisherigen Erkenntnissen war dieser Jethro nicht mehr und nicht weniger als ein Familienoberhaupt oder Clanführer einer Schafzüchter-Sippe von denen es sicherlich im damaligem Midian etliche tausende gab. Hätte dieser Jethro eine derartig grosse Macht besessen, wäre es sicherlich nicht zu dem fraglichen Zwischenfall am Brunnen gekommen, denn ein „Prinz“ oder „Fürst“ hätte es zweifelsfrei nicht zugelassen, dass seine Töchter beim Viehtränken an einem Brunnen Eskalationen ausgesetzt wurden. Es dürfte ausser Frage stehen, dass die Titel wie „Fürst“ oder „Prinz“ erst später von irgendwelchen Autoren nachträglich „vergeben“ wurden, um die Person Jethro zu huldigen und die Wichtigkeit/Bedeutsamkeit dieser Person hervorzuheben. Ähnliche Huldigungen hat es in den Schriften u.a. auch mit Melchisedek und David gegeben.

Simeon b.Yohai ist der Meinung, dass beide Namen, „Hobab“ und „Jethro“ richtig und identisch waren (Sifre, Num.78).

Andere Talmudisten gehen gar noch viele Schritte weiter und vertreten die Ansicht, diese Person hätte gar sieben Namen: "Reuel”, "Jether“, "Jethro”, "Hobab“, "Heber“, "Keni" (vergleiche Richter i. 16, iv. 11) und “Putiel”. – Erwähnenswert sei, dass Jethro eben auch 7 Töchter hatte. Könnte gar eine Verbindung zwischen den 7 Namen und 7 Töchtern bestehen? – Wir wissen es nicht; wir wissen nur, dass die „7“ eine kabbalistische Zahl ist.

Wenn wir uns dann Elie Wiesels Ansicht verdeutlichen, dass Jethro zusammen mit Balaam und Job (= Hiob) vom Pharao (welcher wird nicht genannt) hinsichtlich der Exterminierung der Kinder Israels aus Ägypten konsultiert wurden, dann entsteht ein total konfuses Bild der biblischen Geschichte und somit der Hintergründe um Moses früheste Kindheit und den Exodus. Der von den abrahamitischen Religionen hochstilisierte „Jethro“ war demnach zum Volk des Moses gar nicht so „nett“ und entpuppte sich eher als Mitinitiator des „pharaonischen Kindesmordmassakers“, wenn wir diesen als Tatsache und nicht als Legende ansehen sollten.

Elie Wiesels Auffassung nach müssten demnach Job (Hiob), Moses und Jethro gleichzeitig gelebt haben und sich wahrscheinlich gar auch begegnet sein.

In den christlichen Bibeln wird das Buch Job/Hiob in der Regel nach dem Buch Ester und vor den Büchern der Propheten eingereiht, obgleich dieses nach Elie Wiesel dann eigentlich zumindest nach dem 5. Buch Moses einzureihen wäre, so wie dieses auch das Judentum tut.

Das Buch Job/Hiob und die Person Job/Hiob passen jedoch absolut nicht in eine Zeitperiode eines unter Moses/Jethro lebenden Pharaos und das vermeintliche Wirken eines Hiobs/Jobs dürfte regional eher in eine Region zwischen dem Zweistromlandland und dem östlichen Jordantal einzuordnen sein, zumal die Israeliten die gesamte Geschichte des Hiob/Jobs von den Sumerern aus ihrem Epen „entliehen“ haben. Dort hat das fragliche Gespräch nicht zwischen „Gott“ („Yahwe“) und „Hiob“ stattgefunden, sondern zwischen „Gott“ (Marduk) und „Hiob“. Ein Wirken und das Erscheinen des Job/Hiob in Ägypten scheinen daher nahezu ausgeschlossen, wobei es sich bei dieser Gestalt schlechthin eher um eine fiktive Gestalt der Mythologe handelt, als um eine reale Person.

Die „Jewish Encylopedia” (www.jewishencyclopedia.com) hat ihre eigene Version und Interpretation, sieht aber auch eine Namensidentität zwischen Jethro und Reguel. Die Jewish Encyclopedia meint, dass Jethros richtiger Name nach Ansicht von Talmudisten Hobab war und Reuel sein Vater. Dieses Werk bestätigt die Uneinigkeit der verschiedenen Rabbis hinsichtlich dieser Position und selbst „Aussenstehende“, „Nichttalmudkundige“, können sich nur wundern über dieses Verwirrspiel der Schrift/en. Wie muss erst ein „normaler“ Jude denken, wenn es um so kleine, aber wichtige Auslegungen, derartig verschieden wichtige Ansichten gibt?! - Man kann sich dann nur fragen warum die Schriften derartig missverständlich sind und „Gott“ – wir spinnen einmal den Gedanken durch - dass „Gott“ dieses Werk gab - so widersprüchliche und interpretationsbedürftige Texte hinterliess…

Keine Frage, es handelt sich nicht um Übersetzungs-fehler, sondern um eigenwillige Auslegungen der Rabbis. Wenn „Gott“ oder die Rabbis solche Fehler machen, kann man sich fragen, was und welche Texte überhaupt (irgendeine) Authentizität widerspiegeln.

Nach Elie Wiesel, seine Interpretation ist sehr ähnlich die der Jewish Encyclopedia (wer von wem offensichtlich abschrieb, ist nicht erkennbar), ist in Ex. R. xxvii. 5 behauptet, dass Jethro zusammen mit Balaam (= Bileam) und Amalek den fraglichen Pharao konsultierten und die drei Personen empfahlen dem Pharao die männlichen (jüdischen) Kinder zu töten und in den Nil zu werfen (vergl. Ex. xvii. 14). - Jethro soll diesen Ratschlag an den Pharao später bereut haben. In der Tat – setzen wir einmal diese Geschichte als richtig voraus – wären sowohl Jethro, als auch Amalek nicht nur Widersacher der Hebräer, sondern direkte Feinde.

Dieser Teil der Legende wurde in der Jüdischen Allgemeinen vom 11.6.2009 durch einen längeren Artikel des Rabbiners David Goldberg über Jethro (http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/917) dokumentiert, der hier nur kurz dargelegt werden soll. Stolz wird dort frohlockt: “*Schaut auf diesen Mann*!“ und meinte damit Jethro, der als erster Konvertit geradezu heldenhaft in die Geschichte des Judentums einging. – Im Islam wird diese Szene der Konvertierung allerdings nicht dem Judentum, sondern dem Islam zugeschrieben…

Goldberg erkennt, dass es sich bei Jethro und Reguel um die gleiche Person handeln müsse und bei den 5 weiteren Namen soll es sich um Eigenschaften dieser Person handeln, die aber unerklärt blieben.

Goldmann sieht Jethro als Priesterfürsten, verschweigt jedoch welchen Glaubens.

Goldmann führt aus:

> „Er (Anmerkung Jethro) wird mit Bileam, dem Sohn Beors, und Ijob aus Uz zum Pharao gerufen, um einen ihn sehr beunruhigenden Traum zu deuten: Ein Mann mit einer Waage in der Hand steht vor seinem Thron. Auf die eine Waagschale legt er alle bedeutenden und mächtigen Männer Ägyptens, auf die andere nur ein kleines Lamm, doch dieses wiegt alle anderen auf.
>
> Bileam erklärt, dies bedeute, dass bei den Hebräern ein Kind geboren wird, das ganz Ägypten Unheil bringen und die Israeliten mit starker Hand befreien wird. Bileam rät deshalb, alle neugeborenen Knaben der Hebräer umzubringen."

Ohne Bezug oder Quelle führt Goldmann dann weiter aus und widerspricht anderen jüdischen Quellen:

> „Ganz anders ist Jitros Antwort: Er erinnert daran, dass es der Hebräer Josef war, der Ägypten vor der Hungersnot rettete und die große Macht des Pharao begründete. Jitro rät: »Gehe mit diesem Volk gut um, lass es in Frieden leben und wieder dahin zurückkehren, woher es kam. Denn sein G'tt hat es aus allen Völkern erwählt und wird jeden strafen, der ihm Böses zufügt.« Dann schildert Jitro die

Geschichte Israels von Abraham bis zu diesem Zeitpunkt. Als Jitro den Palast verlässt, so die Legende, nimmt er Josefs Stab mit. Er kennt dessen Besonderheit: G’tt schuf ihn am Abend des sechsten Schöpfungstages, gab ihn Adam, und von dem gelangte er über Henoch, Noach, Abraham, Isaak und Jakob zu Josef. Später gab er ihn Mosche, der damit vor dem Pharao die Wunder zur Befreiung Israels bewirkte.

In der zweiten Erzählung setzt sich Jitro für Mosche ein. Wieder wird er mit Bileam und Ijob nach Ägypten gerufen, denn inzwischen lebt der kleine Mosche im Palast des Pharao und hat im Spiel die Krone von Pharaos Haupt genommen und sie sich selbst aufgesetzt. Jetzt stellt sich die Frage, ob dieses Kind das Lämmchen aus jenem Traum ist. Die drei Weisen raten, das Kind auf die Probe zu stellen und ihm je eine Schüssel mit Gold und eine mit glühenden Kohlen zu zeigen. Greift es nach dem Gold, wird es später die Macht wollen, greift es nach den Kohlen, hat es harmlos wie ein normales Kind gehandelt. Die Legende erzählt, dass das Kind zuerst nach dem Gold greifen wollte, aber ein Engel seine Hand zu den Kohlen lenkte. Alle drei Ratgeber nahmen dies war. Bileam sprach: »Er hat zuerst nach dem Gold gegriffen und muss getötet werden.« Jitro beurteilte die Sache anders. Er sagte, Mosche habe letztendlich nach den Kohlen gegriffen (und sie nach Kinderart zum Mund geführt, daher auch sein

Sprachfehler). Und das sei entscheidend: Das Kind soll leben. Somit schützte er Mosche.

Die dritte Begegnung (2. Buch Moses 2,11) führt uns zurück auf biblischen Boden: Weil Mosche einen ägyptischen Sklavenaufseher erschlagen hat, flieht er zu Jitro. Er hilft Jitros Töchtern beim Tränken ihrer Herden. Jitro nimmt Mosche auf und gibt ihm später seine Tochter Zippora zur Frau. Mit ihr bekommt er zwei Söhne. Außerdem beschäftigt Jitro Mosche als Hirten. In dieser Zeit hat Mosche die Begegnung mit G'tt am brennenden Dornbusch.

Das vierte Mal erfahren wir von Jitro im 2. Buch Moses Kapitel 18. Er hat von Israels Auszug aus Ägypten gehört. Da er sich mit dem Volk sehr verbunden fühlt, sucht er es in der Wüste auf, bringt Frau und Söhne zu Mosche zurück und lässt sich noch einmal all die großen Wundertaten G'ttes erzählen. Diese veranlassen Jitro zu großem Lobpreis (18,10) und Bekenntnis: »Nun weiß ich, dass der Ewige groß ist vor den Göttern« und »er brachte Brandopfer und Schlachtopfer« (18,12). Jetzt hat Jitro den G'tt Israels endgültig als seinen G'tt erkannt und angenommen. Sein kundiger Rat hilft Mosche bei der Führung des Volkes.

Im Vers 27 heißt es dann aber: »Mosche entließ seinen Schwiegervater, und er ging in sein Land.« Das Wort »wajeschalach«, »entließ«, kann vielleicht besser mit »sandte« wiedergegeben werden. Diese Übersetzung enthält gleichzeitig einen Auftrag: Jitro ging, um seine Familie und Gleichgesinnte zu überzeugen und nachzuholen.

Malbim (1809-1879) erklärt Vers 30, in dem Jitro »das Gute G'ttes«, das Mosche ihm anbietet, ablehnt, mit einer Diskussion. Mosche fragt: »Fürchtest du den Krieg um das versprochene Land? Das brauchst du nicht, denn G'tt hat versprochen, uns das Land ohne Krieg zu geben.« (Es gab schließlich doch Kriege, weil das Volk der schlechten Nachricht der Kundschafter mehr traute als G'ttes Versprechen.) Jitro antwortete: »Ich will nicht bekommen, was ich nicht verdient habe.« Er wusste, dass keinem Fremden, nur den Stämmen Israels, das Heilige Land gehören sollte. Mosche aber sagte: »Du bekommst nichts Unverdientes. Deine Verdienste für dieses Volk sind Gutes, das G'tt durch dich an uns getan hat. So sollst du auch an dem Guten teilhaben, das G'tt uns versprochen hat.« Damit war das Gelobte Land gemeint. Und so bekam Jitro das beste Stück Land um Jericho.

Ähnlich erklärt es Nachmanides (1194-1270): Jitro habe angenommen, er solle mit Wertgegenständen, Gold, Silber und Ähnlichem entlohnt werden. Er aber wollte

> weiterhin im Volk leben. Deswegen betonte Mosche Jitros Anteil »an allem Guten, was wir von G'tt bekommen« und damit einem Anteil am Land."

Blumig, geradezu poetisch, stellt Goldmann Jethros Rolle beim Pharao dar, in dem er ihn als Verteidiger des Volkes der Hebräer und ihre einzigartige Macht darstellte. Der Dritte im Bunde, Amalek, wurde von Goldmann vorsichtshalber ganz unterdrückt. „Woher das Volk kam…" – Dieser Satz dürfte die Kernaussage sein: Goldmann, der diesen Satz Jethro andichtete, hat offensichtlich vergessen, dass die Hebräer freiwillig nach Ägypten kamen und sich dort freiwillig niederliessen und haben nach Aussiedlung aus ihrer vermeintlichen Heimat sich dem „Vaterland" (wo immer es auch war) abgewandt. Die Ansässigkeit der Hebräer in Ägypten dürfte durchaus 10 Generationen betragen haben (die biblischen Schriften meinen 430 Jahre), so dass jegliche Besitzrechte an irgendwelche Gebiete ohne jegliche Frage schlechthin verloren sind, ausserdem war Kanaan niemals die Heimat der Hebräer, sondern allenfalls „irgendwo" in Mesopotamien, in der Ur-Heimat Abrahams. - Längst in diesen angeblichen 430 Jahren hatte sich Kanaan zu einer Vielvölkerregion entwickelt, in der die Völker und Stämme mehr oder weniger friedlich ansässig waren.

Selbst einige dort verbliebene Hebräer hatten sich den lokalen Gegebenheiten angepasst, sich mit anderen Völkern vermischt und deren Religionen (den Baalismus) und Traditionen übernommen.

Einen ganz entscheidenden Gedankenfehler machte Goldmann jedoch: Jethro konnte bei seiner ersten

Audienz beim Pharao nicht wissen, dass ein Kind dem „Kindermorderlass“ (lassen wir diesen einfach als Realität im Raume) entkommen würde. Jethro war zu diesem Zeitpunkt unzweifelhaft Baal-Priester. Auch bei der zweiten Audienz war der (vermeintliche) Exodus unter dem Moses nicht vorauszusehen.

Seinen Einsatz zur Rückkehr der Hebräer in „ihr“ Land dürfte Jethro auch sicherlich nicht befürwortet haben, da das Land lange den Kanaanitern gehörte und diese seinen Glauben – den an Baal nebst den Untergöttern - huldigten.

Schlechthin hat sich der vermeintliche Einsatz Jethro für die Hebräer offensichtlich auch nicht gelohnt und der Pharao vollstreckte (den angeblichen) Kindermord, so will es zumindest die Bibel wissen.

Über die Rolle von Bileam und Ljob/Job/Hiob schweigt Goldmann total, obgleich sie ja der Legende nach aus der abrahamschen Sippe stammten. Im so genannten „Testament Hiobs“ gilt Ijob als Sohn Esaus; seine zweite Frau ist Dina, sie war die Tochter Jakobs. Erstaunlich ist in den biblischen Schriften, dass diese familiäre Bande dort nicht erwähnt wird. Dort heisst es lediglich „Im Land Uz lebte einmal ein Mann namens Ijob. Er war ein Vorbild an Rechtschaffenheit…“ (Buch Hiob 1.). Jeglicher Zusammenhang mit der „biblischen Familie“ wird unterdrückt.

Unzweifelhaft und erstaunlich ist, dass Goldmann eben bestätigt, dass es sich bei Hiob um denselben Hiob handelt, den wir aus dem Buch Hiob kennen, nämlich ebenda dem Hiob aus Uz. Dort wissen wir, dass Hiob – wie nie bisher bekannt – ein direktes Gespräch mit „Gott“

hatte und somit in der hebräischen Geschichte einen ganz besonderen Status einnahm. An anderer Stelle hier haben wir erörtert, dass dieses Gespräch offensichtlich aus der babylonisch-sumerischen Mythologie entnommen wurde.

Goldmann hat offensichtlich Teile dieses Geschehnisses beim Pharao dem Shemot entnommen, ohne dieses explizit zu erwähnen, und möglicherweise seine eigenen Ausmalungen hinzugefügt, ohne weiter auf eine zeitliche Authentizität eines Hiobs einzugehen.

Gleichzeitig macht Goldmann Jethro zu einem Befürworter der Invasion der Hebräer in das Land Kanaan, welches den Midianitern später zum tragischen Verhängnis werden sollte, da es selbst von den Yahweiten brutalst ausgerottet wurde:

4. Mose (Num.) 31, 1-55 (Schlachterbibel 2000) berichtet stolz:

> „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Nimm für die Kinder Israels Rache an den Midianitern; danach sollst du zu deinem Volk versammelt werden!
> Da redete Mose zu dem Volk und sprach: Rüstet unter euch Männer zu einem Kriegszug, und zwar gegen Midian, dass sie die Rache des Herrn an den Midianitern vollstrecken! Aus allen Stämmen Israels sollt ihr je 1 000 Mann zum Feldzug entsenden!
> Da wurden aus den Tausenden Israels tausend von jedem Stamm ausgehoben, 12000 für den Feldzug Gerüstete. Und Mose entsandte sie, tausend aus jedem Stamm, in

den Feldzug, sie und Phinehas, den Sohn Eleasars, des Priesters, zum Heereszug, mit den heiligen Geräten und den Lärmtrompeten in seiner Hand.
Und sie führten den Feldzug gegen die Midianiter, wie der Herr es Mose geboten hatte, und töteten alles, was männlich war. Sie töteten auch die Könige der Midianiter zusätzlich zu den von ihnen Erschlagenen, nämlich Ewi, Rekem, Zur, Hur und Reba, fünf Könige der Midianiter; auch Bileam, den Sohn Beors, brachten sie mit dem Schwert um. Und die Kinder Israels führten die Frauen der Midianiter und ihre Kinder gefangen weg; und all ihr Vieh, alle ihre Habe und alle ihre Güter raubten sie; und alle ihre Städte, ihre Wohnungen und alle ihre Zeltlager verbrannten sie mit Feuer.“

Hier sehen wir dokumentiert, wie kurzfristig die Dankbarkeit der Hebräer gegen die Midianiter war. Auch von der versprochenen Landgabe an das Volk Jethros schien offensichtlich nicht viel geblieben zu sein.

Rabbiner Goldmann äusserte sich selbstverständlich nicht über die „dunklen Hintergründe“ des Jethro, die selbst seine Glaubensgenossen dokumentierten (u.a. die 10 jährige Inhaftierung des Moses durch Jethro…). Auch verschweigt Goldmann bewusst, dass Jethro erst konvertierte, als er von den mysteriösen Geschichten des Moses erfuhr; dieses muss nach der Rückkehr aus Ägypten erfolgt sein. – Die Konvertierung Jethros muss somit in den Endjahren Moses geschehen sein, also als er bereits 120 Jahre alt war und aus Ägypten

zurückkehrte. Folgegleich, da Jethro bereits bei/vor der Geburt Moses beim Pharao den fraglichen Traum deutete, müsste er mehr als 160 Jahre alt gewesen sein. Dieses scheint absolut unrealistisch zu sein, so dass Jethro als Märchengestalt einzustufen wäre.

Auf die zahlreichen Dispute hinsichtlich des Namens und der Verwandtschaftsgrade Jethros ging Goldmann (verständlicherweise) nicht ein: ein Konvertit scheint Goldmann wichtiger zu sein als 100.000e, die Opfer des Exodus und von den Hebräern im Zuge der widerrechtlichen Landnahme in Kanaan getötet wurden, denn das Land Kanaan war nie Besitzbestandteil der Hebräer, bis auf eine von Abraham rechtlich erworbene Grabesstätte in Hebron (Machpela).

In den allgemein sehr gut erhaltenen Aufzeichnungen der Ägypter ist von dem Mord an jüdischen Kindern keine Hinterlassenschaft dokumentiert. Theoretisch könnten die beiden Personen – Jethro und Amalek – in der Tat zu Gast beim Pharao (welcher ist nicht dokumentiert) gewesen sein. Ob und inwieweit sich jedoch ein Pharao – wenn auch von Nachbarn – grundsätzlich Ratschläge einholt, darf in Frage gestellt werden, zumal die midianitischen und amalekitischen Stämme offensichtlich beim Pharao aufgrund der Angriffe und Überfälle nicht sehr beliebt waren.

Auch Balaam ist schwer in diese Geschichte einzufügen, da sein vermeintlicher Lebenszeitraum nicht oder nur sehr schwer in die Zeit eines Moses passt. Wir kennen zwar einige Geschichten um Balaam aus Num. 22.24 und Num. 31, jedoch scheint archäologisch Balaam eher um 816 +/- 70 Jahre gelebt zu haben, also etwa 300 Jahre nach einem vermeintlichen Moses, da 1967 bei

Ausgrabungen am Tell Der-Alla (Sukkoth im Jordantal, heute Jordanien) immerhin ein ausserbiblisches Indiz für die Geschichtlichkeit des Balaam gefunden wurde: Putzfragmente mit aramäischen Inschriften, mit der Radiokohlenstoffmethode datiert, wurden auf 816 v. Chr. ± 70 Jahre (uncal.) datiert. Diese Methode ist jedoch nur für organische Materialien geeignet, insofern nicht unbedingt verbindlich. Das Biblical Archaeology Review, publizierte im September/Oktober 1985 den Text dieser Fragmente wie folgt:

> „Inschrift [Bi]leams[, des Sohnes Beor]s, des Mannes, der ein Seher der Götter war. Siehe, die Götter kamen des Nachts zu ihm ... gemäß dem Spruch Els. Und sie sprachen zu [Bilea]m, dem Sohn Beors, so: Ein jeder wir machen ohne... Da stand Bileam am Morgen auf...Er weinte bitterlich und Eliqa (oder: Sein Volk) kam zu ihm [und sprach: Waru]m weinst du? Und er sprach zu ihnen: Nehmt Platz! Ich werde euch verkünden, was Sch[agar...] Und kommt, seht das Werk der Götter...Die Götter versammelten sich, die Schaddaigötter traten zur Versammlung zusammen und sagten zu Scha[gar]: (Es folgt eine Besänftigung der Göttin Schagar durch die anderen Götter)…“

Auch Balaam wurde später vom Heer der hebräischen Soldaten (angeblich) ermordet. Der Grund sollen Wahrsagerei und Volksverführung gewesen sein…

Die zeitliche Einordnung des Baalam in die Zeit um 800-900 v. Chr. ist insofern eher „realistisch“, da auch viele Dörfer und Gemeinden, die im Buch Exodus erwähnt wurden, auch in dieser Zeit (800-900 v.Chr.) erst

gegründet wurden (siehe Finkelstein und Silberman „Keine Posaunen vor Jericho“).

Dennoch ist diese angebliche Beratschlagung über die Tötung von Kindern beim Pharao als eine Verschwörung gegen die Hebräer eine äusserst interessante Äusserung, die in den christlichen Bibeln fehlt. Wenn wir den biblischen Angaben glauben sollten, müsste auch Balaam ein enormes biblisches Alter gehabt haben, welches dann das von Jethro noch übersteigen würde.

Der Hass der Hebräer gegen die Amalekiter ist vielfach dokumentiert; hatte aber offensichtlich andere Ursachen. Die Amalekiter werden als Nachfahren Esaus angesehen und Amalek als Enkel Esaus benannt. Esau soll sich kanaanitische Ehefrauen genommen haben (Genesis 36.1). Diese Tatsache, dass seine Nachkommen ein Mischvolk begründeten stiess in der jüdischen Tradition übelst auf, weshalb die Amalekiter (   ) fortan als Feinde der Hebräer betrachtet wurden. – Wir bemerken u.a. an dieser Stelle den Wunsch der Hebräer auf Reinhaltung ihrer Rasse, der allerdings im Laufe der Zeit durch die Linie stets missachtet wurde.

Amalek als deren Urvater wurde der Bann ausgesprochen. Wollen wir nicht tiefer auf die Tatsache eingehen, dass Moses selbst eine Nichtjüdin heiratete, denn die Hochzeit mit Zippora wurde offensichtlich vor der Bekehrung Jethros geschlossen. Demnach wäre sie eine Baalistin oder/und verehrte ägyptische Götter, da ihr Vater zumindest auch die Götter der Naturgewalten verehrte. – Auch als Kuschiterin wäre sie eine Nichtjüdin, da die Kuschiter ebenfalls nicht den jüdischen Gott Yahwe verehrten. Formal müssten Moses und sein Bruder Aaron als Leviten nebst ihren Nachfahren

ebenfalls geächtet werden, da beide Midianiter/Kuschiten heirateten.

Die Amalekiter, ansässig im Süden Kanaans im heutigen Negev, verehrten – wie in nahezu der gesamten Region der Levante - den Gott Baal (Genesis 36,31f. 39). Sie müssten die westlichen / nordwestlichen Nachbarn der Midianiter gewesen sein. Im Gegensatz zu vielen anderen Nomadenvölkern schienen die Amalekiter sich bereits mit festen Ansiedlungen manifestiert zu haben und zumindest ein halbnomadisches Volk gewesen sein.

Moses´ Volk hatte aber nicht nur in Ägypten Probleme mit Amalek, sondern auch im Sinai. Der Überlieferung folgend wurde das hebräische Volk von den Amalekitern an einer Felsenquelle in Massa und Meriba von Amalek und seinen Soldaten überfallen. Man könnte allerdings auch argumentieren, dass die Amalekiter ihre Bodenbesitzansprüche lediglich gegen Invasoren verteidigten. – Nach biblischen Schilderungen kam Moses mit (angeblichen) 600.000 Soldaten (Num 1.46) in den Sinai. – Alte, Junge, Mädchen und Frauen hinzugerechnet müssten dieses rund 2,5 Millionen (!) Personen zuzüglich der Legende nach einer Riesenmenge Vieh gewesen sein. – Kein Herrscher oder Feldherr würde den Einmarsch von so einer grossen Menschenmenge plus Vieh zulassen, da dieses auch die eigenen Weidegründe und Wasserbestände gefährden würde.

In der Theologie, auch der jüdischen, wird diese Zahl von 600.000 Soldaten inzwischen als masslose Übertreibung festgeschrieben. – Sehr interessant sind jedoch einige Kommentare in jüdischen Internetforen, worin offensichtlich sehr orthodoxe Juden eine befremdende

Ansicht haben, die gerade eine Farce ist: dort wird behauptet, die Zahl 600.000 sei durchaus richtig, da auch die Seelen der Verstorbenen einiger Generationen (seit über 430 Jahren…) der „Knechtschaft“ mit aus Ägypten auszogen…

Spätestens nach diesen Schlachten mit Amalek wurden er und sein Volk die Hauptfeinde der Hebräer und später im Laufe der Zeit wurde grösste Teil dieses Stammes/Volkes von den Hebräern in zahlreichen Auseinandersetzungen brutalst vernichtet.

Das hebräische Volk begann einen brutalen Genozid (u.a. 1. Samuel 15) an den Amalekitern unter Saul, David und Hiskia und löschte nach Angaben der Bibel dieses Volk gnadenlos aus.

Auch im 2. Buch Samuel 8.12 und 1. Chr. 4,43 berichten die Hebräer stolz von der Auslöschung der Amalekitern.

Dieser Hass der Juden gegen diese Volksgruppe besteht bis heute.

Weitere Beispiele des andauernden Hasses der Hebräer gegen die Amalekiter ist u.a. der Kosakenführer Bohdan Chmelnyzkyj (1595-1657).

Die Nationalsozialisten grundsätzlich und pauschal galten prominenten Juden, so zum Beispiel Simon Dubnow, Arthur Szyk und Raul Hilberg, als Amalekiter. Solche Überlieferungen hängen mit Vorstellungen über Reinkarnation zusammen, die auf hebräisch Gilgul genannt wird (wörtlich: „Rollen“ (der Seele)). Einige Rabbis gehen sogar so weit, bestimmte Völker mit den Amalekitern zu identifizieren, wie beispielsweise der Gaon von Wilna, auf den sich Rabbi Joseph Chaim Sonnenfeld berief, als er sich 1898

weigerte, Kaiser Wilhelm II. bei
seinem Palästinabesuch zu begrüssen, da die Deutschen von den Amalekitern abstammten.

Rabbi Joseph Ber Soloveitchik und andere Rabbiner lehren, dass alle Judenhasser von der Saat Amaleks stammten, so die Nationalsozialisten, die Sowjets, der ehemalige Ministerpräsident Ägyptens, Nasser, und der Mufti.

Wiederum andere, wie Rabbi Jack Riemer, sehen in den islamischen Fundamentalisten Amalekiter.

Die Palästinenser als Volk wurden mit Amalek gleichgesetzt, seit Rabbi Moshe Ben-Tzion Ishbezari aus Ramat Gan 1974 sie als solche bezeichnete.

Dieser Betrachtungsweise schloss sich Rabbi Israel Hess im Jahre 1980 an. Hess war Rabbi am Campus der Bar-Ilan Universität gewesen und hatte im Februar 1980 einen Artikel mit dem Titel "Die Aufforderung zum Völkermord in der Torah" veröffentlicht.

Nach dem Tode Jassir Arafats wurde dieser von 200 Rabbis aus Pikuach Nefesh als "Amalek unserer Generation" bezeichnet und der Vorschlag gemacht, dessen Todestag als Freudentag zu feiern

Im Laufe der Geschichte suchte die jüdische Glaubensgemeinschaft, so u.a. Rabbiner Maimonides und Pinhas Halevi von Barcelona zu lehren, dass es immer noch Amalekiter gäbe und mit diesen eben auch die Pflicht sich ihrer Taten zu erinnern und sie zu vernichten. So werden nach derem Glauben gar Adolf Hitler und die Deutschen, sowie Yassir Arafat als Amalekiter-Nachfahren angesehen…

Dieses ist praktizierter Rassismus und Völkerhass über 3000 Jahre und andauernde Aufforderung zum Genozid

gegen Nichtjuden, wobei ja erstaunlicherweise eben Amalekiter jüdische Wurzeln haben, die eben ja nur „verunreinigt“ wurden.

Wenn wir uns die “herkömmlichen” Schriften ansehen, so war Jethro lediglich (ohne abwertende Bedeutung) ein Priester der Midianiter. Rabbi Joshua and Rabbi Eleazar ha-Moda'i haben hinsichtlich der Position des Jethros jedoch total andere Meinungen.

Nach den Worten "kohen Midyan" meint der eine eben „Priester“ und der andere “Prinz von Midian” (Mek. *l.c.*; Ex. R. xxvii. 2). Diese letztere Ansicht dürfte eher einem Wunschgedanken entspringen, denn Jethro schien sich eher als Keniter in der Region des Südlandes (Negevs) und im Gebiet der Palmenstadt (Tamar) und Zoar beheimatet zu fühlen, als im mehr südlicheren Midian.

Dass Jethro “lediglich” Priester war, ist in Ex. R. i. 35 und in Tan., Yitro, 5, dokumentiert.

Die Midianiter schienen ein Vielgottes-Volk zu sein, in dem eben zahlreiche „Idole“ verehrt wurden. Ohne Frage, der Legende nach, mag Jethro ein Priester, der den Gott Baal, gar mit vielen Nebengöttern – insbesondere Naturgötter – verehrte, gewesen sein.

Einigen Interpreten zufolge schien Jethro als Aussenseiter von der Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein und er wurde förmlich vom Baal-Glauben „exkommuniziert“.

Es ist allerdings nirgends dokumentiert, dass Jethro Yahwe bzw. gar Allah nachfrönte, auch wenn dieses einige Interpreten so deuten wollen/wollten.

Eleazars Schwiegervater (Ex. vi. 25), identifiziert mit Jethro durch die Auslegung seines Namens als “ der den

Götzen abschwor” (auch Ex. R. xxvii. 7; Mek., Yitro, 'Amaleḳ, 1; Tan., Shemot, 11; comp. Targ. pseudo-Jonathan to Ex. vi. 25 and Soṭah 44a) bestätigt, dass die Midianiter keinesfalls yahwehörig waren. – Auch diese Version bedarf einer tieferen Erörterung im religiösen Familienpuzzle.

Die American Standard Bible (1901) schreibt:

> “And Eleazar Aaron's son took him one of the daughters of Putiel to wife; and she bare him Phinehas.” (Exodus 6,25).

Hier wird unmissverständlich ausgedrückt, dass Jethros anderer Name eben auch Putiel war und sich Aarons Sohn – Eleazar - eben eine andere Tochter des Jethro ehelichte. Warum Jethro jetzt auf einmal Putiel genannt wird, ist nicht erwähnt und dokumentiert.

Rabbi Katzman sieht allerdings nahezu alle Beschreibungen als Fehlinterpretationen, die auf Übersetzungsfehlern beruhen.

So sieht er Reuel als Moses Schwiegervater an, Jethro war Moses Schwager und Hobab offensichtlich Moses Neffe. Katzman geht davon aus, dass einige hebräische und griechische Wörter durch Heirat begründet und benutzt werden können.

Biblehub.com führt sehr logisch und selbverständlich *klingend*, zumindest hinsichtlich der Namensänderung des Jether zu Jethro, aus:

> In Shem. R.27 Jethro is proved to have been a convert, from the circumstances that his original name had been Jether (Exod. iv.18), an additional letter (Jethro). as in the case of

> Abraham, having been added to his name when became a proselyte (comp. also Zebhach.116 a and Targum Ps.-Jon. on Exod. xviii.6, 27, Numb. xxiv.21. (Biblehub.com: Appendix xii. The Baptism of Proselytes).

Die anderen zahlreichen Namen des Jethro bleiben jedoch im Unklaren.

Subjektiv bestehen in der Geschichte um Jethro sehr viele Ähnlichkeiten mit denen von Melchisedek und ebenso um Abrahams Vater, Haram. Nicht nur Kritiker der abrahamitischen Religionen, sondern auch Gläubige haben diese Parallelitäten festgestellt, so dass sich die Frage auftut, ob die Autoren diese Geschichten vermutlich vermischten? – Wir kennen aus dem Koran zahlreiche Stellen, in denen Sachverhalte sehr befremdend falsch wiedergegeben wurden, da sich aufgrund der generationslangen Erzählungen wie bei der „stillen Post“ Fehler durch Weitererzählungen multipliziert haben.

Scholz dokumentierte in seinem Werk „Götzendienst und Zauberwesen bei den Hebräern“, Breslau 1877, (http://menadoc.bibliothek.uni-halle.de/ssg/content/titleinfo/446525?lang=de), dass die Midianiter den Gott Baal – Peor verehrten. Dieses wird u.a. auch in Num. 25, 1-5 erwähnt.

Midianitische Frauen dienten als Kulthuren und frönten „unzüchtige Kulte“ weit über die Grenzen des Landes bis hin nach Kanaan und Ägypten hinaus.

Sehr verwunderlich ist, dass eben Jethro seine älteste Tochter (Zippora) Moses unter der Bedingung gab, dass der erste Sohn mit dem Götzenglauben erzogen wird und

Moses schwor die strikte Einhaltung dieser Bedingung (Mek. *l.c.*; Yalḳ., Ex. 169). Dieser fremdklingende Passus, eine Voraussetzung für die Heirat mit Zippora, beweist, dass Jethro mehr zu seiner Religion stand, als Moses zu seiner.

Sicherlich spielen bei dieser Bedingung Erbansprüche eine grosse Rolle, denn seit jeher haben die erstgeborenen männlichen Nachfahren das gar alleinige Recht auf das Erbe. Die Änderung des Eigennamens oder des „Familennamens" wäre ja durch die Konvertierung durchaus nachzuvollziehen. Wenn Jethro/Jether nur der Titel „seine Exzellenz" wäre, ergebe dieses eigentlich keinerlei Sinn: warum sollte sich mit der Konvertierung der (Ehren-)Titel auch ändern?

Auch unklar – selbst unter den Rabbis (Zeb. 116a; Yer. Meg. i. 11; Mek. *l.c.*) – ist, ob Jethro vor oder nach den vermeintlichen Geboten, der Torah, zum Yahwe-Glauben konvertierte. – Dieses müsste dann in Moses letzten Lebensjahren, als er aus Ägypten zurückkehrte, also als er um die 120 Jahre alt war, geschehen sein.

Die Rabbis streiten, ob auslösender Grund für die Konvertierung Jethros eben die Gabe der Torah an die Israeliten war, andere meinen gar die Durchquerung des „Roten Meeres" („roten Meeres"= reed Sea) oder die „Manna-Geschichte". – Gläubige meinen natürlich, dass es „egal" sein mag: Hauptsache Jethro konvertierte zum hebräischen Glauben und zum monotheistischen Gott Yahwe, während die Muslims die Konvertierung zum Islam und zum Gott Allah hochloben…

Diese blinde „Gleichgültigkeit" der Gläubigen ist selbstverständlich und begleitet uns mit allen Themen der biblischen Geschichte, gar bis hin zur Kreuzigung des

Jesus, die nach Gunnar Samuelsson und anderen Wissenschaftlicher nicht an einem Kreuz, sondern an einem „Pfosten“; eher wahrscheinlich gar nur durch Hängung erfolgte. Gläubigen Christen ist das „wie“ Jesus starb gleichgültig: Hauptsache sei nach deren Auffassung eben, dass er für die „Sünden der Menschen“ starb…

Noch obskurer und vielseitiger werden die jüdischen Interpretationen einiger der höchsten Rabbis, wie Moses und Jethro in Kontakt kamen.

Rabbi Eliezer vertritt die Ansicht, dass Jethro einen Boten nach Moses aussandte.

Rabbi Joshua dagegen meint, dass Jethro einen Brief schrieb und diesen an einem Pfeil befestigte und dieser in das Camp des Moses geschossen wurde. – Zwei total unterschiedliche Versionen über ein und dasselbe Geschehnis…

Moses soll dann dem Wunsche nach einer Begegnung gefolgt sein und wurde von Aaron, Nadab, Abihu, sowie 70 der Stammesältesten begleitet.

Einige der Rabbis meinten gar der “Shekinah” (Mek. *l.c.*; Tan., Yitro, 6) selbst folgte der Gruppe, um Jethro die Ehre zu erweisen. Mit dem „Shekinah“ oder Schechina ist das Stiftszelt zu verstehen, also die „Wohnung Gottes“ oder das Tabernakel.

Die Schriften gehen bedauerlicherweise nicht sehr tief in dieses „Konvertierungstreffen“ ein. Jedenfalls schien aber Jethro sein Vergehen gegen die Hebräer beim Pharao bereut und sich selbst beschnitten haben. Nach Tan., Yitro, 5, soll Jethro dann dadurch ein Jude geworden

sein. – In allen Schriften blieb stets unerwähnt, dass die Beschneidung ein Ritual u.a. der Ägypter, gar der Äthiopier war, die diese körperliche Misshandlung schon etliche Jahre vor einem Moses, gar Abraham, praktizierten. Moses brachte diese Tradition der Selbstverstümmelung vermutlich mit aus seiner Zeit in Äthiopien. Es handelte sich dort um einen Kult zu Ehren des Schlangengottes und sollte die Häutung der Schlange symbolisieren.

Yalḳ., Ex. 269 hält fest, dass Jethro, der bis hin „ alle Götter der Welt" verehrte (Mek. *l.c.*; Tan. *l.c.)*, jedoch statuierte, dass alle „vorherigen Götter göttliche Kräfte offenbarten, aber Yahwe eben grösser als all die anderen Götter sei" (Ex. xviii. 11). Alleine diese Aussage müsste eigentlich für den jüdischen Glauben ein Frevel sein, denn sie wollen ihren Gott nur als den Einen dargestellt wissen. Jethro machte mit dieser Aussage klar, dass es eben auch andere „starke" Götter gab. Auch hier zeigt sich die Parallele zur Anfangszeit Abrahams, der in dem Geschäft seines Vaters Götzen verkaufte und anhand der Götzen prüfen wollte, wer der stärkste Gott war.

Von einem „Geschäft" oder einer Bedingung in dem Zusammenhang der Konvertierung – ähnlich wie in der Abraham und Melchisedek–Geschichte - ist nirgendwo die Rede. Auch eine Gebietszusage oder militärischer Pakt ist nicht dokumentiert.

Zweifelsfrei ist jedoch, dass mit Jethro nur er selbst oder möglicherweise seine Familie oder sein Stamm, konvertierte; nicht aber die Midianiter als Volk schlechthin und als Gesamtheit.

Die Website biblehub.com führt hinsichtlich der Person Jethro und der Namensbedeutung aus:

JETHRO

his excellence; his posterity

Smith's Bible Dictionary

JETHRO

(his excellence) was priest or prince of Midian. Moses married his daughter Zipporah. (B.C. 1530.) On account if his local knowledge he was entreated to remain with the Israelites throughout their journey to Canaan. (Numbers 10:31,33) (He is called RAGUEL, OR REUEL, REUEL in (Exodus 2:18) And RAGUEL, OR REUEL in (Numbers 10:29), The same word int he original for both). Reuel is probably his proper name, and Jethro his official title.--ED.)

ATS Bible Dictionary

JETHRO

"Moses' father-in-law," a shepherd-prince or priest of Midian, Exodus 3:1 4:18 18:1-27. When the Hebrews were at mount Sinai, he visited Moses, gave him some wise counsel as to the government of the tribes, and then returned to his own people. See HOBAB and RAGUEL. Jethro was a worshipper of God, Exodus 18:10,11, and some infer that he was a descendant of Abraham, through Midian, Genesis 25:2.

Easton's Bible Dictionary

His excellence, or gain, a prince or priest of Midian, who succeeded his father Reuel. Moses spent forty years after his exile from the Egyptian court as keeper of Jethro's flocks. While the Israelites were encamped at Sinai, and soon after their victory over Amalek, Jethro came to meet Moses, bringing with him Zipporah and her two sons. They met at the "mount of God," and "Moses told him all that the Lord had done unto Pharaoh" (Exodus 18:8). On the following day Jethro, observing the multiplicity of the duties devolving on Moses, advised him to appoint subordinate judges, rulers of thousands, of hundreds, of fifties, and of tens, to decide smaller matters, leaving only the weightier matters to be referred to Moses, to be laid before the Lord. This advice Moses adopted (Exodus 18). He was also called Hobab (q.v.), which was probably his personal name, while Jethro was an official name.

International Standard Bible Encyclopedia

JETHRO

jeth'-ro, je'-thro (yithro, "excellence," Exodus 3:1; Exodus 4:18 b; 18:1-12 (in 4:18a, probably a textual error, yether, "Iether," the King James Version margin, the Revised Version margin); Septuagint always Iothor): The priest of Midian and father-in-law (chothen) of Moses.

Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass das „Smith's Bible Dictionary“ sich verbindlich auf ein Jahr

(1530 v.Chr.) hinsichtlich der Heirat Moses mit Zipporah festlegt und somit eine Exodusterminierung errechnen lassen würde, die allerdings alle bisherigen Ansichten – und alle damit verbundenen „Exoduspharaonen“ – widersprechen würde.

Die Verbindungen Jethros zu Reuel und Hobab herzustellen und zu definieren sind nicht leicht, da verschiedenste Schriften sich selbst widersprechen und auch die Rabbis und andere Bibelinterpreten scheinen sich selbst nicht einig über dieses Namenswirrwar zu sein.

Wenn wir Jethro mit Reuel, wie in Exodus 2:18 und Exodus 3:1 (sowie Ant, III, iii; V, ii, 3) gleichsetzen, müssen wir den Schwiegervater Num. 10:29 auch mit Reuel – in der King James Version der Bibel auch Raguel - in Verbindung bringen und dann Hobab als Schwiegerbruder von Moses ansehen.

Kittel versteht allerdings „Hobab“ als „Keniten“ (Ri 4:11) , während Ewald „Hobab“ als Amalekiten sah, die allerdings zum Stamme der Keniten gehörten (HI, II, 44). Beide – Kittel und Ewald – bemerkten allerdings die irritierende Feststellung, dass Moses Schwiegervater im Exodus stets als Midianiter dargestellt wurde.

Als Moses aus Ägypten floh – wir erinnern uns, dass er in Ägypten einen Vorarbeiter brutalst erschlug und im Sande vergrub – fand er, nachdem er den Töchtern des Jethros an einem Brunnen half bei Jethro Asyl und bekam die älteste Tochter (Zippora) zur Ehefrau (Exodus 2:15-21). Seine Arbeit bei Jethro als Schäfer dauerte rund 40 Jahre, als der dann „am brennenden Busch“ am

Berge Horeb die Weisung seines Gottes bekam sein Volk aus Ägypten zu holen.

Die Begegnung zwischen Moses und Jethro spielt für die Annalen der hebräischen Geschichte eine durchaus wichtige Rolle. Bisher hatte Moses die Führung für das Volk sowohl für die spirituelle, als auch für die juristische Seite übernommen. Jethro empfahl Moses diese Rollen zu teilen und sah Moses überfordert beide Positionen innezuhaben. Jethro empfahl Richter einzusetzen und einzuweisen, damit Moses sich auf die religiösen Belange konzentrieren konnte. Im Unterton der Texte kann man durchaus auch vernehmen, dass Jethro auch auf Moses´ Alter ansprach, welches dann bereits rund 120 Jahre gwesen sein müsste.

Da Jethro in allen drei abrahamitischen Religionen einen hohen Stellenwert unterhält ist es verständlich, dass die Schriften ihn auch mit allen Ehren und Würden loben und ihm alle positiven Charaktereigenschaften zuschreiben. Einige andere wichtige Eigenschaften des Jethro aus seiner Vorzeit und die Inhaftierung des Moses durch Jethro für einen Zeitraum von immerhin 10 Jahren fanden in den „offiziellen Schriften“ keinen Zugang.

Je weiter und tiefer wir die Schriften, insbesondere jüdischer Herkunft hinterfragen, kommen immer mehr obskure Erklärungen hinsichtlich Jethro und seiner Namensidentität an das Tageslicht. Auch Jethros Titel wurde in zahlreichen Schriften vom Priester zum Hohepriester modifiziert, obgleich dieser Titel eines Hohepriesters den
sumerischen, babylonischen und altägyptischen Religionen entsprach und bei den Juden erst seit dem Jerusalemer Tempel eingeführt wurde.

Einige Schriften oder Kommentare berichten gar, dass Hobab der Sohn des Jethro war, obgleich wiederum zahlreiche andere Schriften unzweifelhaft ausdrückten, dass Jethro keinerlei Sohn hatte.

> „The Blessing of God on Filial Piety.
> ... The Rechabites are said to have been a branch of the Kenites, and to have descended from Hobab, the son of Jethro, Moses' father in law." ...
> (http://biblehub.com/library/lee/sermons_on_various_important_subjects/sermon_xxiii_the_blessing_of.htm)

Rabbi Katzman sieht allerdings nahezu alle Beschreibungen als Fehlinterpretationen, die auf Übersetzungsfehlern beruhen.

So sieht er Reuel als Moses Schwiegervater an, Jethro war Moses Schwager und Hobab offensichtlich Moses Neffe. Katzman geht davon aus, dass einige hebräische und griechische Wörter durch Heirat begründet und benutzt werden können und sich somit Fehlinterpretationen ergeben.

Wenn wir keine hunderprozentige Antwort um das Durcheinander der Namen des Jethro auf dem direkten Wege finden, so können wir es eventuell über den Umweg der Tochter Zippora versuchen.

Aber schon bei den ersten Recherchen tauchen die gleichen oder gar neue Diskrepanzen auf, die den Familenhintergrund der Ehefrau des Moses noch mehr vernebeln.

Soll sie nach einer Interpretation zwar die Tochter von Jethro aber gar die Enkelin von Reuel, eines Priesters, gewesen sein. Nach dieser Version müsste also Reuel der Vater von Jethro gewesen sein. Aber sehen wir uns einmal die anderen Bibeln und ihre Auslegung an:

ATS Bible Dictionary

Zipporah

Daughter of Jethro, wife of Moses, and mother of Eliezer and Gershom. When Moses fled from Egypt into Midian, and there stood up in defense of the daughters of Jethro, priest or prince of Midian, against shepherds who would have hindered them form watering their flocks, Jethro took him into his house, and gave him his daughter Zipporah in marriage, Exodus 2:15-22; 4:25; 18:2-4.

Easton's Bible Dictionary

A female bird. Reuel's daughter, who became the wife of Moses (Exodus 2:21). In consequence of the event recorded in Exodus 4:24-26, she and her two sons, Gershom and Eliezer, when so far on the way with Moses toward Egypt, were sent back by him to her own kinsfolk, the Midianites, with whom they sojourned till Moses afterwards joined them (18:2-6).

International Standard Bible Encyclopedia

ZIPPORAH

zi-po'-ra, zip'-o-ra (tsipporah; Sepphora): The Midianite wife of Moses, daughter of Jethro,

also called Hobab, and probably grand-daughter of Reuel, a priest of Midian at the time Moses fled from Egypt, later succeeded at his death by Jethro, or Hobab (Exodus 2:21, 22; Exodus 4:25, 26; 18:2-6).

Bei der Recherche nach Zipporah stossen wir aber auf viele erneute Ungereimtheiten. Zweifelsfrei wird sie als „kuschitische“ Ehefrau des Moses gesehen (u.a. Num. 12.1.). Viele Autoren sahen somit auch Jethro (als Zipporahs Vater) als Kuschiten, also Äthiopier, an. Demnach wäre Jethro ein Nachfahre von Kusch, dem Sohn von Ham und Enkel von Noah. - Wir erinnern uns hier an die Aufteilung der Regionen an Sem und Ham, wobei bereits dort auch die (biblische) Geschichte dokumentiert, dass Ham von schwarzer, zumindest jedoch „brauner“ Hautfarbe war.

Äthiopische Schriften gehen (verständlicherweise) einwandfrei von einer schwarzen Hautfarbe des Jethro und Zipporas aus. Moses Schwester, Miriam, und auch Moses Bruder Aaron äusserten sich ebenfalls diesbezüglich und im Unterton gar etwas „kritisch“ (Num.12) gegen die Ehe des Moses mit Zippora.

Ein ernsthafter Konflikt ergibt sich, wenn Jethro als Midianiter, ein Hamiter gewesen sein soll, denn diesbezüglich würde die Völkertafel der Genesis in Frage gestellt. Auch die Ethnizität als Keniter, also abstammend von Kain, dürfte die Schriften in Frage stellen, da ja (angeblich) die grosse Flut bis auf die nahen Familienangehörigen des Noahs allesamt vernichtet haben soll.

Karen Strand Winslow sieht die Geschichte um Zippora in ihrem Buch (siehe Literaturverweis) etwas anders und meint, dass Moses – wie auch damals absolut üblich – zahlreiche Frauen hatte.

Offensichtlich hatte Moses zumindest eine (kuschitische) Frau während seines Aufenthaltes in Äthiopien (als dortiger Heerführer der ägyptischen Armee, im Shemot gar König der Äthiopier), dann eine Frau aus der Pharaonenfamilie und dann eben Zipporah aus Midian.

Wir fragen uns dann: warum steht es in den Schriften dann ganz anders? Warum werden in der Abrahms-Geschichte zahlreiche Frauen des Abraham erwähnt (auch nachweislich nicht alle), und in der Geschichte von Moses offiziell eben nur Zipporah? – Wenn doch angeblich nach Ansicht einiger „Bibelexperten“ Moses der Autor des Pentateuchs war, so hätte dieser „Moses“ doch sicherlich exaktere Schilderungen über seine Ehe/n geben können.

Josephus sieht in seinem Werk „Antiquities of the Jews” Zipporah als die Tochter von Raguel (oder auch Reguel).

J. Oscar Boyd schrieb für die International Standard Bible Encyclopedia:

> CUSHITE
>
> kush'-it: Whereas kushi, is elsewhere rendered Ethiopian, in 2 Samuel 18:21-32 it is rendered Cushite in the Revised Version (British and American) (see CUSHI and compare CUSHITE WOMAN). Its plural, which occurs in Zephaniah, Daniel and 2 Chronicles, also in the form kushiyim, in Amos, is uniformly

translated Ethiopians, following Septuagint. The other Old Testament books use simply kush, for people as well as land.

CUSHITE WOMAN; ETHIOPIAN WOMAN

kush'-it: In Numbers 12:1 Moses is condemned by his sister Miriam and his brother Aaron "because of the Cushite woman ha-'ishshah ha-kushith whom he had married"; and the narrator immediately adds by way of needed explanation, "for he had married a Cushite woman" ('ishshah khushith). Views regarding this person have been of two general classes:

(1) She is to be identified with Zipporah (Exodus 2:21 and elsewhere), Moses' Midianite wife, who is here called "the Gushite," either in scorn of her dark complexion (compareJeremiah 13:23) and foreign origin (so most older exegetes), or as a consequence of an erroneous notion of the late age when this apocryphal addition, "because of the Cushite," etc., was inserted in the narrative (so Wellhansen).

(2) She is a woman whom Moses took to wife after the death of Zipporah, really a Cushite (Ethiopian) by race, whether the princess of Meroe of whom Josephus (Ant., II, x, 2) romances (so Targum of Jonathan), or one of the "mixed multitude" (Exodus 12:38; compare Numbers 11:4) that accompanied the Hebrews on their wanderings (so Ewald and

> most). Dillmann suggests a compromise between the two classes of views, namely, that this woman is a mere "variation in the saga" from the wife elsewhere represented as Midianite, yet because of this variation she was understood by the author as distinct from Zipporah. The implication of the passage, in any case, is clearly that this connection of Moses tended to injure his prestige in the eyes of race-proud Hebrews, and, equally, that in the author's opinion such a view of the matter was obnoxious to God.

Den Gläubigen erscheint es primär gleich zu sein, welche Hautfarbe Moses, Moses Schwiegervater oder aber Moses Ehefrau hatten. – Gleiches gilt damals für Ham, dem Sohn des Patriarchen Noah, der selbst und seine Nachkommen ebenfalls negroid gewesen sein sollen (so u.a. auch Nimrod). Sekundär entnimmt man jedoch aus den Schriften einen Hass gegen die Hamiten und somit den Schwarzen, die dem hebräischen Volk als Sklaven dienen sollten.

Wie Boyd richtig schrieb, entsprechen die Hamiten auch nicht den „Ideal-Rasse-Vorstellungen“ der ansonsten rassestolzen Hebräer und Moses´Verbundenheit zu Hamiten und der Heirat mit einer offensichtlich Farbigen sollte einen gewissen Hass gegen Moses schüren.

Interessant ist aber der zweite Absatz des Kommentars von Boyd, basierend auf überwiegend Josephus´ Ansicht. Sollte diese Auffassung der Existenz einer zweiten Ehefrau tatsächlich einer irgendeiner Realität

entsprechen, so können wir auf das Wirrwar mit den zahlreichen Namen hier eine Antwort finden, in dem Moses nach dem Tode von Zippora tatsächlich einen zweiten Schwiegervater hatte. – Die primären biblischen Schriften erwähnen den Tod Zipporas jedoch nicht; ebenfalls würde die Heimat eines vermeintlichen 2. Schwiegervaters dann tatsächlich im Lande Kusch – also Äthiopien – zu finden sein und nicht in der Levante oder im naheliegendem Umfeld Nordarabiens.

Einzigartig an Zipporah ist jedoch, dass sie als Frau die Beschneidung bei einem männlichen Geschlecht durchführte. Dieses Privileg dieser brutalen und perversen Beschneidungszeromonie war bis dato nur den Männern vorbehalten und dürfte auch bis heute nur von ihnen durchgeführt werden.

Später in Num. 25 und 31 sowie Ri 6 erscheinen die Midianiter als Erzfeinde Israels, deren vollständige Ausrottung (Bann) Yahwe gebietet bzw. durch das dem Heerführer Gideon verliehene Charisma selbst vollstreckt.

Dennoch wird eine frühe Begegnung zwischen Hebräern und Midianitern bzw. Kenitern und gemeinsame Verehrung des Gottes Yahwe für wahrscheinlich gehalten, da dieser Gottesname auch in ausserbiblischen Funden wie der Mescha-Stele belegt ist und diese teilweise ebenfalls auf ein Gebiet östlich des Golfs von Akaba verweisen.

Die grosse Konfusiotät begann mit dem Widerspruch, dass Jethro auf der einen Seite Moses Schwiegervater gewesen sein sollte und dann in Ri. 4:11 eben Hobab als

Moses Schwiegervater ausgegeben wurde, während Hobab in Num. 10.29.-33 einwandfrei als Jethros Sohn tituliert wurde und nicht als Schwiegersohn. Auch wenn jüdische Kreise gerne eben eine grosszügige Interpretation der Verwandtschaftsbanden zulassen, würde derartige Deutungen und Auslegungen wiederum anderen Aussagen widersprechen.

Gerne wird in entsprechenden Diskussionsforen und der Literatur als Argument für diese erheblichen Diskrepanzen die Benutzung verschiedener Vorlagen hergeschoben. Die Frage ist, warum es für „Gottes Wort" und eines „Buches Moses" dann total unterschiedliche „Vorlagen" gibt, wird nicht beantwortet, zumal den Worten der Bibel nichts geändert oder verändert werden darf…

Unglaubwürdig, da widersprüchlich ist Ex. 4.18-26. Dort wird geschildert, dass Jethro mit Moses Ehefrau (Zippora) und den Kindern zum Sinai Moses entgegenkam, um ihn nach 40 Jahren Wüstenaufenthalt zu begrüssen. Eine wahrhaftig liebe Geste…

An anderer Stelle wird jedoch behauptet, dass Moses mit Zippora und den Kindern nach Ägypten zog (siehe u.a. auch Josephus (Ant.II, 13):

> "1. So Moses, when he understood that the Pharaoh, in whose reign he fled away, was dead, asked leave of Raguel to go to Egypt, for the benefit of his own people. And he took with him Zipporah, the daughter of Raguel, whom he had married, and the children he had by her, Gersom and Eleazer, and made haste into Egypt."

Was machten sie dann mit den Kinder in Midian bevor Moses aus Ägypten zurückkehrte, wenn sie doch zusammen „auszogen“? – Einzige Erklärung könnte sein, dass Zippora und die beiden Kinder alleine bereits vorher von Ägypten nach Midian gezogen sind. Dieses dürfte allerdings absolut unwahrscheinlich und unglaubwürdig sein. - Mögen wir hier an dieser Stelle auch noch einmal hinterfragen, wer nun der „Autor“ des Pentateuch gewesen war: „Moses“ oder „Gott“ (so wie viele Gläubige es meinen)? Gleich wer, ist alleine diese Diskrepanz (neben zahlreichen anderen des Exodus) ein peinlicher Fauxpas; insbesondere wenn Moses oder gar Gott den Sachverhalten nicht mehr richtig wiedergeben können.

Die „Biblical Archaeology Society“ (www.biblicalarchaeology.org) weist auf ein besonderes Ereignis aus den Texten der Zohar hin, welches ebenfalls in den „normalen“ Schriften unerwähnt blieb:

> “So in the Zohar (1:93b) that borrows a tradition from the Midrash Aggada on Exodus 4:24, about the bizarre incident in which Yahweh attempts to kill Moses, involves an angel which assumes the form of a serpent “and swallowed up Moses from his head to his covenant [of circumcision, i.e., his phallus]” (The Zohar, vol. 2, p.92, footnote 695). It is in this context that Zipporah brings her son into the covenant with Yahweh and the side of holiness since the serpent was considered to be from the side of unholiness, referred to throughout the Zohar as the “other side.” Moses’ mission was to oppose Pharaoh and

> his oppressive policies and the first sign given was the defeat of Pharaoh's magicians whose rods turned into dragons but were devoured by Aaron's rod. The Pharaoh himself is mentioned in Ezekiel 29:3 as a "mighty dragon sprawling in your channels." In this view the Pharaoh's power derives from the crocodile god Sobek with the Nile being its dominion."

Wir sehen an Hand dieser Interpretation wie sehr schön bunt u.a. das jüdische Buch Zohar, eine aramäische Version, die Midrasch und zahlreiche andere rabbinische Schriften u.a. die Geschichten des Exodus ausmalen, fremde mythologische Rituale übertragen und sie erscheinen mehr als Märchen als jeglicher Realität zu entsprechen.

Es scheint, dass den Autoren der Schriften die Phantasie durchgegangen ist, um die vermeintliche „Herrlichkeit" ihres Gottes und die „Grossartigkeit" ihres Volkes zu dokumentieren, auch wenn sich einige Angaben widersprechen.

Die jüdische Glaubensgemeinschaft will den Menschen verdeutlichen, dass ihr Gott durch Moses die Torah mündlich übergeben hat und diese über Generationen hinweg weitergegeben wurde, bis sie dann im Exil und danach schriftlich verfasst wurde. Es scheint sich aber beim genauen Lesen der verschiedenen Texte zu kristallisieren, dass die Autoren nur ihre gedankliche Kreativität spielen lassen haben. – Erstaunlicherweise werden diese Diskrepanzen u.a. in den ausführlichen Abhandlungen über Jethro von Elie Wiesel nicht erwähnt.

Die Schrift Zohar meint, dass Jethro die Namen Jether, Jethro, Hobab, Reuel (=Reguel) Putiel und Keni hatte

(Mechilta Yisro 1:1). Der fehlende Namen zu den 7 – Keni – fehlt. Als Erklärung für den Namen Keni wird in Zohar 1:28b erwähnt, dass dieser von der Abstammung des Kain herrührte.

In Mechilta Yisro 1:1 vernehmen war gar, dass zwischen Moses und Jethro ein Geschäft hinsichtlich der Zippora und ihrem Erstgeborenen abgeschlossen wurde. Dort erstaunlicherweise schwor Moses etwas Auslegungsbedürftiges. Moses schwor nach Mechilta Yisro 1:1, dass das erstgeborene Kind zu Ehren des „Himmels“ gewidmet wird. Das dürfte eine plumpe Verfälschung oder (bewusste) Missinterpretation sein, denn die vielen anderen Schriften dokumentieren, dass Moses dieses Kind nach baalistischen Traditionen behandeln wird. Der Gott des Himmels war somit keinesfalls Yahwe, sondern eher Anu, denn Yahwe ist nach jüdischer (und christlicher/islamischer) Tradition nicht nur der Gott des Himmels, sondern der Gesamtheit, ein Universalgott. Die Diversifizierung der Götter (Mondgott, Sonnengott, Jupiter, Saturn, Mars, Venus, Himmel usw.) ist eine Eigenart der ägyptischen und sumerischen/baalistischen Göttermythologie.

Die meisten jüdischen Schriften gehen davon aus, dass Jethro (zumindest bis zur „Bekanntschaft“ mit Moses) keine Söhne hatte. Midrash HaGadol, Bereishis 30,27 stehen mit dem Artikel in Richter 1:16 etwas unterschiedlich dar und lassen auch hier viele Fragen aufkommen.

Die christlichen Bibeln und die jüdischen haben hinsichtlich Num. 10.30 eine total unterschiedliche

Interpretation. Der amerikanische Text der jüdischen Bibel lautet:

> "I will go to my country and to my relatives (Number 10:30), where I will convert all the people of my land, bring them to Torah study, and draw them under the wings of the Shechinah".

Die christliche Version schreibt von einer Bekehrung des midianitischen Volkes nichts, so dass davon ausgegangen werden muss, dass zwar Jethro von Moses konvertiert wurde, sein midianitisches Volk jedoch nicht.

Jethros Grab soll sich am Ende des Arbel Tales befinden. Dieser Ort ist rund 10 Kilometer von Tiberias nach Nabi Shueib, an der Nordseite des Hornes von Hittim lokalisiert.

Es ist ein äusserst wichtiger Ort speziell für die Drusen, die aus dem Grab einen Schrein machten. Jährlich im April werden dort Feiern veranstaltet, um die ersten 7 Propheten zu verehren. Die Drusen glauben, dass Jethro, von ihnen Nabi (= Prophet) Shueib genannt, vom Land der Midianiter dorthin verbracht wurde als seine Nachfahren nach Kedesh, südlich des Sees Galiläa, siedelten (Richter 4.11).

Unser Bewusstsein um Moses und Jethro wird sich jedoch grundlegend ändern, wenn wir den Shemot der Juden lesen. Das Buch „Shemot“ (einem Leseabschnitt aus der Tora) führt auf Seite 18 (Exodus 2:15…18) aus:

> „Als Moses in Äthiopien war heiratete Miriam (Anmerkung: Moses Schwester) Calb, den Sohn des Yefuneh, von Stamme Juda und sie hatten einen Sohn, den sie Hur nannten (1. Chron. 2:19), Sotah 11B.
>
> Im Jahr 2434 (Anmerkung: nach jüdischem Kalender, also a.H.), im Alter von 67 Jahren verliess Moses Ägypten und siedelte im Land Midian.“

Spitzfindige Rechner und auch einfache Bibelleser werden aufgrund dieser Aussage im Shemot hellhörig, lesen diese Passage mehrfach und wundern sich über diese Aussage: Ganz vereinfacht gesagt soll Moses doch mit 40 Jahren Ägypten verlassen, 40 Jahre als Hirte tätig gewesen sein und dann 40 Jahre im Sinai verweilt haben? Was macht dieses Alter von 67 Jahren und wie sollen wir dieses verstehen? Einzige Erklärung wäre, dass Moses 27 Jahre irgendwo zwischen Ägypten und Sinai herumirrte. – Seine 40 Jahre in Midian als Hirte unter Jethro dürften also nicht der Wahrheit entsprechen…

Weiter führt das Buch Shemot aus:

> „Jetzt wurde Jether, des Pharaos früherer Berater, Priester und Führer in Midian, nachdem er vor dem Pharao aus Ägypten floh.
>
> Er (Anmerkung: Jether = Jethro) hatte 7 Töchter und *keinen* Sohn.“

Diese Ausführungen im Shemot sind äusserst interessant und bestätigen, dass Jethro tatsächlich in Ägypten Berater des Pharaos gewesen sein könnte und dass Moses diesem Jethro offensichtlich schon vorher in

Ägypten begegnete. Sie bestätigen zugleich, dass Moses offensichtlich in Äthiopien tätig war (dort als König der Ägypter, Exodus 2:15, im Jahre 2418 nach jüdischem Kalender). Von einer dortigen Heirat allerdings ist nicht die Rede.

Auf Seite 19 dieses Werkes ist allerdings unter Exodus 2:21 eine interessante Passage, in der es heisst, dass Jethro Moses aufgrund seiner obskuren Geschichten über seinen Aufenthalt in Äthiopien wegen seiner Lügen einsperrte und nach 10 Jahren, als Moses 77 war, entliess und ihm dann Zippora als Frau gab. Er musste Jethro zugleich schwören, dass er nicht ohne Erlaubnis Jethros das Land verlassen würde…

Wenn wir einmal attestieren, dass der Shemot ein besonderes Werk der jüdischen Glaubensgemeinde ist und kein Werk eines „Antisemiten“ oder eines Phantasieschriftstellers des 14./17./18. Jahrhunderts, ist die Schilderung der Inhaftierung des Moses durch Jethro schon sehr „gewagt“ und sollte eigentlich als „Prophetenlästerung“ an den Pranger gestellt werden.

Wenn wir uns dann die biblische Chronik des Moses ansehen, können die Angaben im Shemot sachlich und zeitlich absolut nicht zutreffend sein, zumal auch die dortigen Jahreszahlen absolut nicht mit den heutigen Erkenntnissen des Exodus in Einklang gebracht werden können (gleich welche der vielen Exodustheorien wir akzeptieren).

Fazit

Die Geschichte um Jethro erscheint in den Standard-Bibeln, insbesondere christlichen Ursprungs, recht schlicht: Moses findet zunächst auf der Flucht Asyl bei Jethro, heiratet die älteste Tochter und arbeitet dort als Schaf-Hirte. Nach einem (vermeintlichen) Gotteserlebnis bekehrt er seinen Schwiegervater, einen Baal-Verehrer, zum Glauben an den Gott Yahwe und befreit dann „sein“ Volk aus Ägypten.

Zahlreiche Vorlagen für Predigten um und über das Thema „Jethro“ versuchen alle nur erdenklichen Erklärungen für dieses Szenario zu geben. Einmal wird Moses geradezu heldenhaftes Handeln am Brunnen geschildert, dann die Asylgewährung an einen zunächst Andersgläubigen betont und dann die Bekehrung und die Übernahme von „judäischen“ Riten.

Später taucht Moses Schwiegervater dann im Richterbuch mit dem Namen Reguel und Moses vermeintlichem Schwager „Hobab“ (Richter 4.11.) wieder auf.

Dort in Richter 4.11 wurde erwähnt, dass sich der Keniter Heber (identisch mit Jethro? – so einige rabbinische Schriften) von den Nachkommen Moses Schwiegervaters Hobab (!) getrennt hatte. – Hier besteht erneut eine

grosse Bibeldiskrepanz, ein Übersetzungsfehler oder einfach eine Unwahrheit, die von einigen erklärt wird, dass Hobab ein Schwager Moses war (welcher anderweitig nicht erwähnt wurde), Hobab aus einer anderen Ehe des Moses (der dritten?) oder Jethros stammte oder Hobab gar ein Sohn des Jethros (Num 10,29–32) war. – Die letztere Erklärung ist biblisch „attestiert“, wobei die Erklärung der Stammsippe („von den Kainiten abstammend“) und der Namen „Reguel“ als Schwiegervater des Moses dort ein Mysterium bleibt. – Warum sehen einige jüdische Schriften eine Identität von *Heber* mit Jethro? Hier kann es sich lediglich um eine Mystifizierung einer Person handeln, die absolut keiner Realität entspricht.

Hebers Frau Jaël tötete laut Ri 4,17–24 EU den Feldherren Sisera aus Hazor, indem sie ihn mit einem *Schmiedehammer* einen Zeltpflock durch die Schläfe treibt. Das „Deborahlied“ preist die Tat der Jael (Ri 5,24–27 EU). Besonders auf diesen Text stützt sich die Vorstellung von den Kenitern als einem Clan von nomadischen Schmieden…

Böse Zungen könnten behaupten, dass jeder, der einen Schmiedehammer besitzt dann auch zum Stamme der Keniten gehöre?! Damit begeben wir uns schon fast in die Schutzgottlegende vieler Völker.

Es ist auch befremdend, warum Hobab als angeblicher Sohn des Jethro auf einmal zum Stamme der Kainiten gezählt wird, wenn er von der Abstammung her ein Midianiter sein müsste. 1 Chr. 2,55 erwähnt kenitische Sippenverbände, die „von Hammat, dem Vater von Bet-Rechab, stammten.“ Sie lebten anscheinend unter den Nachkommen Kalebs im Stamm Juda. – Jethro ist weit

entfernt von diesem Stamm und diesem Stammbaum, auch wenn einige Personen in der rabbinistischen Literatur dann eine Stammes- Verbundenheit sehen und die Stämme und Clans der Midianiten als „Untergruppe“ ansahen.

Die Keniter (hebr.: ') werden in den biblischen Schriften mehrfach erwähnt und allgemein wird davon ausgegangen, dass sie im Ostjordanland und im Negev ansässig waren. Hier würden sich jedoch direkte Gebietskonflikte mit den Moabitern ergeben.

Eher könnten Gebiete südlich des Toten Meeres in der Region der Palmenstadt (Tamar) und Zoar sowie weiter westlich im Südland (Negev) angesehen werden. Gemäss Num. 24,21 soll Kain der Urvater gewesen sein.

Jethro gehört nicht zu den biblischen Patriarchen und seine Rolle in den Bibeln ist absolut nicht mit anderen Patriarchen zu vergleichen. Er war zwar Moses Schwiegervater und seine Tochter Zippora gab Moses zwei Kinder.

Jeglicher Zusammenhang zu irgendwelchen Göttern oder Helden der Mythologie fehlt jedoch.

Man könnte in die Geschichte um Jethro hineininterpretieren, dass er das Prinzip der „abrahamitischen Gastfreundschaft“ fortführte; immerhin sollte Jethro ja angeblich abrahamitische Wurzeln haben. Diese sind aber – wie oben erwähnt – nicht unbedingt nachgewiesen, da sie lediglich Midian zugeschrieben wurden, zumal Jethro offensichtlich Hamite war.

Eine Verbindung der Person „Midian“ zu „Jethro“ ist absolut nicht erwiesen.

Auch wenn insbesondere im Pentateuch die tatsächliche Existenz der biblischen Helden als reale Menschen angezweifelt werden darf, so könnte es sich bei Jethro durchaus um eine reale Person gehandelt haben, auch wenn nahezu das gesamte Umfeld um die biblische Geschichte nicht zu Ende gesponnene Geschichten der Autoren sind, die dann von einigen Rabbis „verfeinert“ und weiter ausgebaut wurden; in den christlichen Schriften jedoch total fehlen.

Wenn wir uns jedoch auch zusätzlich das Alter des Jethro anlässlich seiner angeblichen Konvertierung ansehen (min. 160 Jahre), spätestens dann sollten uns Zweifel an der Realität der gesamten Geschichte aufkommen lassen.

Vermutlich soll uns – zumindest den Gläubigen – mit dieser Geschichte um Jethro lediglich verdeutlich werden, dass ein offensichtlich intelligenter und weiser Mensch - wie „Jethro“ - durch „kluges Reden“ selbst die heftigsten Lügen (die des Exodus und der damit in Verbindung stehenden Wundern und Erscheinungen) konvertiert und einen anderen Glauben (hier den jüdischen) mit all den Riten, wie Beschneidung und Opfergabe überzeugt werden kann.
Die vielen Fragezeichen und Differenzen hinsichtlich der Völker, Namen und Titel des „Jethro“, Jethros angebliche Vergangenheit in Ägypten und überhaupt Moses gesamter Exodus lassen die Geschichte um Jethro sehr zweifelhaft erscheinen.

Wenn man dann die Geschichten um Hobab und seine Zuordnung zu den Kenitern betrachtet (siehe Ri 4.11) erscheint die gesamte Geschichte mehr als ein Konstrukt und Farce, als der Realität zu entsprechen.

Subjektiv erscheint der Eindruck, dass zahlreiche Geschichten der Legenden mit den genauso zahlreichen Personen unbedacht zu einer bunten Heldengeschichte (dieses mal nicht militärisch) zusammengefasst wurden und die Autoren in ihrem Eifer und blinder Erzähl– und späteren Schreibwut die Geschichten mit irgendwelchen Personen zusammenbastelten und dabei die zahlreichen familiären Bezüge, gar Stämme, Sippen und Clans, durcheinanderbrachten. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Autoren der Schriften – wie in zahlreichen anderen Kapiteln auch - keinerlei oder nur geringste Kenntnis der örtlichen Geographie hatten.

Selbst der Stamm der Midianiter wurde zunächst als „freundlich gesonnen“ in die hebräischen Annalen aufgenommen und später als Feinde gesehen und auf „Gottes Befehl“ vernichtet.

Neben den von den hebräischen Autoren erwünschten, später von Glaubensgelehrten hineininterpretierten „Weisheiten“ könnte man genauso als Schlussfolgerung ziehen: gehe keine Verbindungen mit den Hebräern ein, denn bei der nächstmöglichen Gelegenheit wird man Dich als Feind ansehen und eliminieren.

Noch dreister ist es jedoch, dass sowohl die Juden, als auch die Muslims die Konvertierung des Jethro jeweils für ihren Glauben zu ihrem Glauben in Anspruch nehmen.

Literatur

Charles Beke: Mount Sinai, a Volcano

Sigmund Freud: Der Mann Moses und die monotheistische Religion (1939)

Jean Koenig: Le site de Al-Jaw dans l'ancien pays de Madian

Colin Humphreys: Und der Dornbusch brannte doch: Ein Naturwissenschaftler erklärt die Wunderberichte der Bibel

Ernst Axel Knauf: Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. Abhandlungen des deutschen Palästinavereins. Bd 10. Harrassowitz, Wiesbaden 1988. ISBN 3-447-02862-9

Karen Strand Winslow: Early Jewish and Christian Memories of Moses' Wives: Exogamist Marriage and Ethnic Identity (Edwin Mellen Press)

Ewald : Geschichte des Volkes Israel

http://www.israel-extreme.com/article.php?id=1029
http://www.jpost.com/Israel/Article.aspx?id=173840